

Drei Märchen von Konrad.

III.

Der Haid.

Das Haidkraut blüht, einzelne Köpfe stehen im Sand, und ich sah auf einem Stein, der manneslang in der Ebene lag, ich konnte mir nicht erklären, wie er dahin kam.

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

„Ich bin alt und grau,“ so hörte ich ihn sagen, „aber wenn du todt bist, und man nicht mehr von dir weiß, dann werde ich noch aussehen wie jetzt und laum um einen Tag älter geworden sein.“

und gerufen: „Mit uns Weiden ist's aus. Geh du voran!“ Und da hat er sie mitten unter die Weiden geworfen, und ist selbst nachgesprungen.

„So erzählte das Blut,“ sagte der Stein, „und es hatte gut erzählt, mir war ganz warm dabei geworden. Die ganze Nacht habe ich den Todten festgehalten, wie die Mutter ihr Kind.“

„Das war des Todten letzte Ehre.“ Das mit Armgarth geschah — ich weiß es nicht. Denn das Blut wußte mir nichts davon zu erzählen, das konnte nur von sich reden, das eitle Ding.

Bermischtes.

(Girtenbubenstreiche.) Die „fliegenden Blätter des Raufen Janes zu Horn“ machen mit Recht auf einen Mißstand aufmerksam, der, ihren wir nicht, auch schon in der landwirthschaftlichen Presse gerügt wurde.

— (Hörnerbubenstreiche.) Die „fliegenden Blätter des Raufen Janes zu Horn“ machen mit Recht auf einen Mißstand aufmerksam, der, ihren wir nicht, auch schon in der landwirthschaftlichen Presse gerügt wurde.

— (Hörnerbubenstreiche.) Die „fliegenden Blätter des Raufen Janes zu Horn“ machen mit Recht auf einen Mißstand aufmerksam, der, ihren wir nicht, auch schon in der landwirthschaftlichen Presse gerügt wurde.

— (Hörnerbubenstreiche.) Die „fliegenden Blätter des Raufen Janes zu Horn“ machen mit Recht auf einen Mißstand aufmerksam, der, ihren wir nicht, auch schon in der landwirthschaftlichen Presse gerügt wurde.

— (Hörnerbubenstreiche.) Die „fliegenden Blätter des Raufen Janes zu Horn“ machen mit Recht auf einen Mißstand aufmerksam, der, ihren wir nicht, auch schon in der landwirthschaftlichen Presse gerügt wurde.

— (Hörnerbubenstreiche.) Die „fliegenden Blätter des Raufen Janes zu Horn“ machen mit Recht auf einen Mißstand aufmerksam, der, ihren wir nicht, auch schon in der landwirthschaftlichen Presse gerügt wurde.

— (Hörnerbubenstreiche.) Die „fliegenden Blätter des Raufen Janes zu Horn“ machen mit Recht auf einen Mißstand aufmerksam, der, ihren wir nicht, auch schon in der landwirthschaftlichen Presse gerügt wurde.

Hilfen, um daselbst einem Dankgottesdienste beizuwohnen. Der Kaiser habe die Zeit für denselben in der Weise bestimmt, daß er früh genug zu Ende gehe, damit Se. Majestät auch dem Tedeum im Dom anwohnen könne.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.

„Das arme Wetter!“ Es hat sich unschätzbare Verdienste erworben und erwirbt sich täglich neue! Unter alter Zeit hat es mit Sorgfalt in aller Welt über die Ernten gewacht und hat somit von Anbeginn an die Menschen ernährt.



— Ueber eine Affaire aus der Berliner Gesellschaft, die Hebelung des Grafen Hagensfeldt, bringt die Wiener Neue Freie Presse folgende interessante Correspondenz; Man sprach vor einigen Wochen in Berlin davon, daß die Ernennung des Grafen Hagensfeldt zum Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes daran gescheitert sei, daß die Gräfin als nicht hoffähig befunden worden wäre. Nicht als ob es der Gräfin an den hierzu erforderlichen gesellschaftlichen oder sonstigen Eigenschaften fehle, sondern ganz einfach, weil die kaiserliche Etiquette des deutschen Hofes die Aufnahme in den Hofkreis jeder Dame verlangt, die entweder direkt oder durch deren Verwandte mit der Würde in irgend welcher Beziehung stand. Dies soll die Veranlassung der zwischen dem Grafen Hagensfeldt und seiner Gemahlin stattgefundenen Hebelung gewesen sein, und die „Newport World“ veröffentlicht eben die Geschichte der Gräfin Hagensfeldt, welche angeblich das Opfer des Ehrgeizes ihres Gemahls, eine „amerikanische Josephine“, geworden. Gräfin Hagensfeldt ist in Newyork im Jahre 1852 geboren. Ihre Mutter, deren Mädchennamen Katarine Metz, war die Tochter eines bekannten Musiklehrers jener Zeit und einer ehemaligen Schauspielerin; sie zählt zu den berühmtesten Schönheiten Newyorks und heirathete einen Herrn Moulton von Albany, der sich durch glückliche Speculationen mit Unmittelbarkeiten rasch ein bedeutendes Vermögen erwarb. Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen entzogen dieser Ehe; das Mädchen ist die nunnmehr von ihrem Namen getriebene Gräfin Hagensfeldt. Ungefähr zehn Jahre nach der Geburt dieser Kinder siedelte die Familie Moulton nach Paris über, wo sie sich bauernd niederließ und wo der Vater durch eine Association mit dem bekannten Baron Haupmann sein Vermögen bedeutend vergrößerte. Gegen 1868 ehelichte Moulton Sohn Miß Lillie Greenough von Boston. Diese Dame besaß eine herrliche Sopranstimme und war vor ihrer Verheirathung in Boston und anderen Städten als Concertsängerin öffentlich aufgetreten. Bald nach ihrer Verheirathung mit Herrn Charles Moulton und ihrer Ankunft in Paris zog ihr Ruf als Sängerin, sowie ihre große Schönheit die Aufmerksamkeit des Kaisers und der Kaiserin auf sich. Sie wurde zu Hofe geladen und sang oft auf die Bitte der Kaiserin in den Hofconcerten in den Tuilerien und in den Gartenfesten von Versailles. Vor ungefähr sechs Jahren starb ihr Mann; die Wittve ging nach Amerika zurück, wo sie in Washington die Bekanntschaft des bairischen Gesandten Baron Hagemann machte und vor einigen Jahren seine Frau wurde. Miß Moulton hatte inzwischen ihre Erziehung vollendet und war eine herrliche Geigerin. Sie fiel der Kaiserin Eugenie eines Tages durch ihre Grazie im Schiffschublaufen auf dem Teiche des Dolgner Waldchens auf und bildete von da an eine Zierde des kaiserlichen Hofes. Zu jener Zeit lernte sie den Grafen Hagensfeldt, damals preussischen Gesand-

ten in Frankreich, kennen. Zwischen Beiden bestand gleich von Beginn an eine starke gegenseitige Zuneigung, welche im Jahre 1869 zum Ehebunde führte. Diese Verath galt damals in der hiesigen Gesellschaft als eine für Miß Moulton sehr klägliche. Ein vornehmer Deutscher, der gegenwärtig in Newyork lebt und ehemals in Preussen im Militär wie im Civildienst eine hohe Stellung inne hatte und mit den Gebrüchlichen und Regeln der leitenden Kreise von Berlin vertraut zu sein versichert, sagte anlässlich der Scheidung des Grafen und der Gräfin Hagensfeldt: Es besteht kein getriebenes Verhältniß für beraldehliche Fälle, und die Hoffähigkeit hängt lediglich von Gehraus und Sitte ab. Der gegenwärtig herrschende Gebrauch verlangt kein Verhältniß der Kaiserin Augustas, die mit den strengsten Ansichten, welche das Haus Hoesenollern charakterisiren, über diesen Punkt ihre eigenen Ideen hat. Auch ist für die Hoffähigkeit der Adel keineswegs unerlässliches Erforderniß, und der Bauer steht in dieser Hinsicht dem Fürsten gleichwürdig. Zwei Dinge sind es, welche für Damen in der Gesellschaft des Hofes besonders verhängnißvoll sind. Das eine ist eine Hebelung zur Würde, sei es direkt oder durch Vermandtschaft mit Jemandem, der je öffentlich aufgetreten ist; das andere besteht darin, in der Ehe geschieden zu sein oder auch nur in der Familie einen Ehescheidungsfall zu bestehen.

(Auch ein patriotisches Gelübde.) Im Grefswalder Tageblatt wird gelegentlich der Berichterstattung über die diesjährige Seebefahrer in Grefswald folgende patriotische Zug mitgetheilt: „Vor zehn Jahren erklärte ein hiesiger Kaufmann, wenn die Nachricht von der Gefangennahme Napoleons eintriefen sollte, werde er sich auf den Kopf stellen und 10 Jahre hindurch nicht tauchen. Nach der Gefangennahme Napoleons hat er sich, obgleich er ein sehr turbulentter Herr ist, auf den Kopf gestellt und zehn Jahre hindurch nicht getaucht. Ein solcher Patriotismus ist nun aber von großer Bedeutung, da ihm die Ueberzeugung zu Grunde liegt, daß das Wohl des Vaterlandes höher steht, als das Wohlbefinden des Einzelnen.“

— Beim achten bairischen Feuerwehrtage, der jüngst in Heibelberg abgehalten wurde, hat die folgende kleine, etwas boshafte Inschrift bestimmende Heiterkeit hervorgerufen: Die Feuerwehr, Die ist zum Wehen stets zur Hand. Hätten wir eine Steuerwehr, Wären wir nicht jo abgebrannt!

— Die Rheinfahrt des Kronprinzen von Mainz bis St. Goarhausen nahm, vom herrlichen Wetter begünstigt, den glücklichsten Verlauf. Während, wie man sich in Mainz erzählt, die Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft für einen ihrer Dampfer einen ziemlich hohen Preis verlangt hatte und deshalb mit einem Auftrage nicht bedacht worden war, hat die Mainzer Schleppdampfschiffahrts-

Gesellschaft ihren „Rhenuß V“ dem hohen Reisenden nicht nur bereitwillig und ungelohntig zur Verfügung gestellt, sondern das Schiff auch noch durch Gärtner und Baueister auf das prächtigste dekoriren und schmücken lassen, so daß der Schleppdampfer einen ganz herrlichen Ansehen bot. Der Kronprinz zeigte sich auch hier wieder von der lebenswichtigen Seite und von seiner Keuschheit weiß man auch wieder manchen netten Zug zu erzählen. So puppte er einen jener Herren, die auf dem Schiff zum Empfang in Civil-Gala erschienen waren, am Braus und frag ihn scherzhaft: „Ist das Ceremoniengebäude?“ Auf den vergeblichen Frachjessehn im referirenden Raume hielt er es nicht lange aus. Er bestieg den Rubensfuß, wo er die weiteste Rundschau hatte, und blieb dort fast die ganze Fahrt über. Von dort aus dankte er auch für die vielerlei Donationen, die ihm von den Bewohnern der Ufer-Ortschaften dargebracht wurden. Ueberall sah man die Töchter freudig gefasst, Büchlerhülle ertheilten, die Bewohner waren in Masse herbeigeeilt und grüßten mit häufigem Zuruf und die Schulfinder sangen patriotische Weisen. Im Bierich waren die Zöglinge der Unterrichtsanstalt aufmerksam, in drei Weinheim stand die Kapelle des 118. Infanterieregiments, welches eben in der dortigen Gegend mandirirt, am Ufer, die Nationalhymne intonirten. Kurzum überall Freudengruß und Jubelruf!

Literarisches. — Karl Gunglow's dramatische Werke. 4. Gesamt-Ausgabe. In 20 Bänden, br. à 90 s., eleg. geb. 2 M 20 s. (Zena, Hermann Costenoble.) Karl Gunglow, ausgezeichnet durch seine gründliche, allseitige Bildung und sein umfassendes Wissen, durch seine Klugheit und seine saunnenreife Produktionskraft, steht in der Reihe unserer ersten Dichter; seine Werke bleiben ein weitheller Besitz für die deutsche Nation und besonders sind es dessen Dramen, die glänzende und nachhaltige Erfolge aufzuweisen und sich mehr denn vierzig Jahren sich auf allen Bühnen als Repertoire- und Parade-Stücke unserer größten Künstler eingebürgert haben und täglich ger gesehen werden. Es braucht nur an jene eben so edel als schunungvoll gehaltenen Trauerspiel „Uriel Acosta“, ein Stückchen des Bühnenrepertoires, an seine Lustspiele „Jopi und Schwert“, „Der Nigelknecht“, „ferner an „Das Urbild des Korfis“ erinnert zu werden. Selbst die mehr der lecture angehörenden Dramen wie „Hesli“, „Ella Rose“ u. a. sind Stücke volkstümlichen Lebens, frisch aus dem Gemüth hervorgegangen.

Und somit seien Gunglow's dramatische Werke allen Gelehrten bestens empfohlen.

**Während des Viehmarktes auf dem Rossplatz.**  
**Jean Bâse's Circus u. Affen-Theater.**  
 Sonntag den 18. September 1880 Nachmittags 4 Uhr und Abends 6 Uhr  
**grosse Eröffnungs- u. Paradevorstellung.**  
 Abends 8 Uhr Hauptvorstellung.  
 60 der besterfahrenen vierfüßigen Künstler, welche insgesammt in keinen Lustspielen, militärischen Evolutionen, homischen Unterwezen, olympischen Productionen u. Seltzart, wie auch **Kunsttrierer** in miniature, wobei sich besonders die kleinen korinthischen und japanischen Kunstpferde auszeichnen, werden sich produciren.  
**Freie der Plätze:** Nummerirter Stuhl 1 M 20 s, Speerhiltz 1 M, 1. Rang 75 s, 2. Rang 50 s, Gallerie 30 s, Kinder unter 8 Jahren zahlen bis zum 2. Rang die Hälfte.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Jean Bâse, Director.**

Gr. Wallstraße 24 ist eine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Zu erfragen 24a, 1.  
 Stube, Kammer, Küche 1. October zu beziehen  
 ff. Ulrichstraße 29, II.

Steinweg 42  
 1 Wohnung, 1. Etage, 3 St., 2 R., 1 Küche, auf 1. October c. zu erst. im Eigarreneis.  
 Eine Wohnung zu 50 % zu vermieten Weidenplan 3a, Bäderland.  
 Dasselbst wird ein Bäderkchling gesucht.  
 1 Logis zu 46 % zu vermieten Unterberg 5.  
 2 ff. Wohnungen zu vermieten Saalberg 11.  
 ff. Wohnung 1. Et. v. gr. Ulrichstr. 18.  
 Eine Wohnung für Holz- oder Feuerarbeiter zu vermieten Bernburgerstraße 13b.  
 1 Keller zu vermieten Treidel 6, am Markt.  
 Eine möbl. Wohnung zu vermieten kleine Brauburgstraße 7, 1.

Gesucht zum 1. April 3 St., 3 R., Küche und Zubehör in der Nähe des Waisenhanfes od. Mitte der Stadt. Offerten unter **Nr. 20** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, wo Abvermieten gestattet wird, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, oder ein kleineres Haus sofort zu mieten gesucht. Näheres Rathhausgasse 5, im Comptoir.

Anst. Miethe f. bis 1. Oct. Wohnung v. 2 St., R. u. Zubehör. Off. mit Preisangabe unter **Nr. 15140** niederzulassen bei **J. Bard & Co.**, gr. Ulrichstraße 47.

1 fr. möbl. Wohnung gesucht. Off. mit Preisangabe **Nr. B.** Postamt Bahnh.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht zum 1. October  
**H. Sandberg Nr. 7.**

**Köchinnen u. Köch.** Hausmädchen f. ausw. ff. Häuser gesucht. 1 jüngere Köchinverwärtin, 10w. 1 alt. Köchin, versch. recht tücht. Hausmädch., 10w. Mädchen f. Küche u. Haus juch. Stell. d.  
**Emma Lerche, gr. Schlamm 9.**

Ein ordentl. fleiß. Mädch. f. z. 1. Oct. Stelle f. Küche u. Hausarb. ff. Klausstr. 9.

**Vermietungen**

Die 3te Etage gr. Ulrichstraße 12 ist zu Michaeli zu vermieten.  
 Eine Wohnung, bestehend aus 4 heißen Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten  
 Weipzigerstraße 62, III.  
 Director **Karl Weiß.**

**Stellegesuche**

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht als Lehrerin in ein feines Weißwaren-Geschäft Stelle zum 15. October. Zu erfragen  
**Steinthor Nr. 10, in der Schmiede.**

Ein anfändiges junges Mädchen, welches Nachschneiden gelernt hat und gründlich zu schneiden versteht, wünscht Stellung als Haus- oder Stubenmädchen bei einer anfändigen Person.

Zu erst. **Anhalterstraße 8, parterre.**

**Zu vermieten**  
 Parterre-Kümmlichkeiten, zu Contor oder Laden geeignet, sofort oder für später  
 großer Berlin 13.

Rannischstraße 2 zweite Etage für 80 % zum 1. October c. zu vermieten.

**Herrich, Wohnungen** (gesundeste Lage) per 1. October c. oder später zu vermieten Friedrichstraße 27 am Friedrücksplatz bei **W. Weller.** Dasselbst eine Stube mit oder ohne Möbel an einzelnen Herrn sof. zu vermieten.

**Wettinerstraße 4**  
 find 3 mittl. Wohnungen zu vermieten.  
 Zu erfragen gr. Wallstraße 4.

Eine schbl. nach dem Garten gelegene Wohnung, bestehend aus Entrée, Stube, Kammer, Küche, ohne Möbel, ist an einen einz. Herrn oder Dame zum 1. October zu vermieten  
 Weidenplan 6e.  
 2 St., 2 R., R. und Zubehör zum 1. October zu beziehen  
 Berggasse 4, am Paradeplatz, Hof, I. L.

fr. gr. Stube, R., R. mit Heizung und Zubehör zu vermieten. Wo? sagt die Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

Anfänd. Mädchen für Küche u. Haus juch. 1. October Stellen. **Reichmanns** fuch. Köchinnen u. Stubenmädchen erhalten sofort und 1. Oct. Stellen d. **Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

**Wohnungsmiethegesuch.**  
 Eine kleine Familie sucht zum 1. April 1881 eine nicht zu große herrschaftliche Wohnung mit Gartenpromenade.  
 Lage: alte Promenade, oder vor dem Geislerthor oder dem Kirchhof.  
 Miethspreis: ca. 1000 A  
 Offerten unter **G. F. 2** an die Annoncen-Expedition von **H. Graefe, gr. Märkerstraße 7.**  
 In der Nähe des Leipzigerplatzes wird zum 1. October ein möbl. Zimmer mit Schlafzimmersuch. Gefällige Offerten **Nr. 30** Bahnpoff erbeten.

Anst. junge Leute suchen ein Logis, Preis 30-35 % Zu erst. **Brumswarte 5.**  
 Gesucht möbl. Stube und Kammer bei e. gebildeten, umgänglich. Familie in der Nähe der neuen Klinik. Erst. erbeten unter **Nr. G. 8** Geisstr. 67, i. l.

**Vermietungen**  
 Die 3te Etage gr. Ulrichstraße 12 ist zu Michaeli zu vermieten.  
 Eine Wohnung, bestehend aus 4 heißen Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten  
 Weipzigerstraße 62, III.  
 Director **Karl Weiß.**

**Unentgeltliches Nachweisbureau**  
 (für Käufer) empfiehlt zum Verlaufe nachfolgende Grundstücke: In einer herrschaftlichen Kreisstadt, woselbst ein Zedernium fast befindet, eines I Gusthof, mit Dölmögen, feinem Saal, Herben, Garten, Meckern, Inventar, alles im besten Stande und guten Vertriebe, nur wegen Familienverhältnissen zu verkaufen für 25 000 % — Im hübschen kleinen Wippen-Schaumburg bei Pyrmont eine gute Wiesenmühle mit fast neuen Wohnhaus, 4 Wozg. gutes Land und eine große Kiesgrube, für 7000 % — Dasselbst ein großes Bauerngut mit 200 Morgen Land, vollständiger Getreide, Vieh und Geräthschaften, ganz oder theilweise zu haben. — Im Harze habe ich ca. 60 verschiedene Grundstücke noch frei. — In Pamelu a. d. Weiser ein großes Büchsenhaus und ein kleineres, je mit Garten und Hinterhaus, sowie eine kleine Villa mit großem Garten, a. d. Weiser gelegen, mit 4000 % — In einem Biederburgischen Landstädtchen ein schönes Material-, Colonial-, Eisen-Geschäft für 7000 %, nur 2000 % Anzahlung. Näheres durch **H. M. Grünwald, Halberstadt.**

**Familien-Nachrichten**  
**Carl Hoffmann, Flora Hoffmann geb. Bauer, Vermählte.**  
 Halle a. S., den 9. September 1880.  
 Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Knaben zeigt, statt besonderer Meldung, hiermit an, dass er, der Herr, ein Knabe ist.  
**G. Dryander.**  
 Schenkenberg, den 8. September 1880.

Für den redactionellen Theil verantwortlich E. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Verkaufspreis des Waisenhause.